

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Zusage 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Preisprophet Nr. 29.

88. Jahrgang.

Preisprophet Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
1. 1spalt. Zeile auf
gewöhnl. Schrift über
beim Raum bei 1mal
Werbung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Kundenbuch,
3. Aufl. Sonntagblatt
und
Schm. Handwrt.

N 103

Mittwoch, den 5. Mai

1909

Befehle für die Monate Mai und Juni

auf den täglich erscheinenden Gesellschafter mit dem Pflanzersbüchlein, dem illustrierten Sonntagsblatt und dem zweimal monatlich erscheinenden Schwäbischen Landwirt werden fortwährend von allen Hofanhalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Amthliches.

Die Schultheißenämter

wollen bis 1. Juli d. J. erheben und anber berichten, wie viel an Steuern, Abgaben und sonstigen Schuldsätzen an die Gemeinden bzw. abgelaufenen Rechnungsjahr 1908/1909 bei den Gemeindeführern noch ausstehen und mit allem Nachdruck darauf hinwirken, daß die Steuern n. l. l. bzw. verfallenen Rechnungsjahr in Höhe bezahlt und falls im Laufe des Rechnungsjahr die für dasselbe Schuldsätze erhoben werden.
Nagold, den 4. Mai 1909.
R. Oberamt. Ritter.

Die Herren Betr.-Ämter und Ortsvorsteher

werden an allfällige Vorlage der Gemeinde-Berichtsjahre für das Rechnungsjahr 1909 erinnert.
Nagold, den 4. Mai 1909.
R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche nach Frankreich als Bezeichneten, Erziehungs-, Conservanten, Kindererzieherinnen usw. zu gehen beabsichtigen, werden auf die im Staatsanzeiger Nr. 88 S. 647 enthaltene Warnung hingewiesen. Jedemfalls sollten sich dieselben vor Annahme einer Stelle an den Internationalen Verein der Frauen junger Mädchen in Berlin oder Neuchâtel mit der Bitte um Rat wandern.
Nagold, den 4. Mai 1909.
R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Betr. die Errichtung einer Schlächtereinlage.

Wilhelm Leig, Metzger in Wast, will in seinem Gebäude Nr. 39 a d. d. l. eine Schlächtereinlage errichten. Gegen dieses Gesuch können Einsprüche innerhalb vierzehn Tagen beim Oberamt, bei welchem auch die Pläne und Beschreibungen eingesehen werden können, angebracht werden.
Nach dieser Frist sind Einsprüche im gegenwärtigen Verfahren unzulässig.
Nagold, den 4. Mai 1909.
R. Oberamt.
Rajzer, Reg.-Rth.

Malcolm Sinclair.

Historische Erzählung von
A. S. Brauchvogel.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)
VII.

Der vielgemüthete, vielgeprüfete Abend des Pflanzersbüchlein-Fests ist da. Die Fenster des Kaiserpalastes erglänzen in unbeschreiblicher Lichterfülle. Die Korridore und Treppenhallen sind taghell erleuchtet, und in ihnen drängt sich alles, was die Residenz an Rang und Reichtum besitzt, vorwärts, dem weißen Marmorsockel zu, dessen glänzende Säulen, pompöse Berggoldungen und mächtige Wappenschilder der Gouvernements des weiten Reichs im Schein von vielen tausend Wachskerzen glimmern, welche ihr Licht in allen Augenblicken in den kristallinen Kron- und Wandlampen brechen. Die vollen und weichen Tonwollen der nationalen Horazmusik erglänzen sich durch den Raum, und stehend durcheinander bewegen sich die Gäste, dem Erscheinen des jugendlichen Kaisers entgegenzueilen.

Die Gesichter der Anwesenden waren sehr gelütht, man hatte den Ball durch einen Kampf bei Hofe erreicht, die Klirren waren erschienen. Daß der „schöne Schotte“ aber in den Dienst Renschloffs, ihres Gegners, getreten war, bestrebte sie. Die ersten Besichtigungen hätte natürlich Dolgoruck haben müssen, in dessen Pläne Malcolm so tief eingeweiht war, aber, seine beiden Töchter am Arm,

Des Kanzlers 60. Geburtstag.

Fürst Bernhard v. Bülow wurde am 8. Mai 60 Jahre alt. Das heißt man wohl: einen neuen Lebensabschnitt beginnen; die Schwelle überschreiten, die zum Greisenalter führt. Fürst Bülow überschreitet sie in demselben Alter, wie die Schwelle des Lebens und des Todes. Es kam ein rechter Festtag werden (für ihn, vielleicht auch für uns), wenn nur die äußeren Umstände ein wenig günstiger wären. Aber des Fürsten 60. Geburtstag fällt in trübe, widerprüchliche Tage. Noch vor kurzem hat er auf dem auswärtsigen Terrain den stolzen Triumph seiner Kanzlerschaft errungen. Dafür verwirren sich ihm im Inneren die Dinge sehr, Scheitern, zum unheilbaren Ansturm. In solchen Zeiten ist es nicht leicht, den Ton rechter Würdigung zu finden. Schließlich ist man ja selbst Partei und vermag in Leidenschaft und Kampfstimmung auch dem besten Willen nicht ganz unbefangenen anzuschauen, wie sich die Dinge von oben malen. In Fürst Bülow wirklich der Dichter, der vor den Agrariern den Namen der Scholle markiert und vor den Liberalen den abgeklärten Freund der Dichter und Philosophen? Oder erzieht, gewollt oder ungewollt, nicht viel mehr schon unsere Parteiheiligung zu seiner Sanftmuth? Wie gesagt: wir möchten in diesen kritischen, bis zur Steifigkeit erregten Tagen, in denen es schwer wird die Objektivität zu bewahren, über die staatsmännische Leistung Bernhard v. Bülows kein Urteil fällen. Am Ende ist der 60. Geburtstag ja auch kein Geburtstag. Ein Tag guter und christlicher Wünsche soll er sein. Und um wohl: wir wünschen dem Kanzler die Fähigkeit leiser und schneller Entschlüsse. Wir müssen heraus aus dieser dämmernden Krisenatmosphäre, die uns den Atem zu dämpfen beginnt. Je eher, um so besser.

Berlin, 3. Mai. Zum heutigen Geburtstag des Fürsten Bülow sandte der Kaiser ein herzliches Glückwunschtelegramm und überschickte dem Kanzler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Fürst Bülow antwortete am Morgen seines gewohnten Spazierganges im Tiergarten und nahm dann im Laufe des Vormittags die Gratulationen der Staatssekretäre und Minister, sowie der Mitglieder des diplomatischen Korps entgegen. Später empfing der Fürst eine Deputation der Stadt Bromberg, deren Ehrenbürger er ist. Im übrigen hat Fürst Bülow auch diesen Tag mit Arbeiten und Reden verbracht und das Dinn in kleinen Kreise eingenommen. Die meisten Besuche wurden von der Fürstin empfangen. — Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Dem Reichskanzler Fürst v. Bülow sind zu seinem Geburtstag von allen Seiten Glückwünsche in außerordentlich großer Zahl zugegangen. Aus Korfu traf ein Telegramm ein, in dem der Kaiser dem Fürsten in warmen Ausdrücken beglückwünscht und ihn seines höchsten Vertrauens versichert. Als Geburtstagsgeschenk ließ der Kaiser dem Reichskanzler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zugehen. Ferner gratulierten die Prinzen des kgl. Hauses, der Prinzregent von Bayern, Prinz Ludwig von Bayern, die Großherzogin Luise

von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog von Oldenburg, der Herzog-Regent von Braunschweig, der König von Rumänien und andere Fürstlichkeiten. Die Zahl der einlaufenden Telegramme und Briefe aus dem In- und Auslande ist unübersehbar.

Politische Uebersicht.

Zur Frage der Reichsfinanzreform stimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ auch in ihrem letzten Hochverdict wieder das Wort: Sie schreibt: „Was die verbündeten Regierungen von Anfang an betont hatten, daß es unmöglich sei, im Rahmen des Bundesstaates für das Reich eine andere allgemeine Steuer auf den Besitz zu finden, als die Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten, hat sich als richtig herausgestellt. Damit ist zugleich die absolute Nothwendigkeit gegeben, diese Steuer festzuhalten und sie, aller Schwierigkeiten und Widerstände ungeachtet, zur Annahme zu bringen. Namens der verbündeten Regierungen hat der Reichsfinanzsekretär in der Kommissionsitzung vom Donnerstag erklärt, daß ohne eine derartige Erweiterung der Erbschaftsteuer auf Deszendaten und Ehegatten die Reichsfinanzreform nicht gemacht werden würde und nicht gemacht werden könne. Durch diese Erklärung ist die feste Grundlage gegeben, mit der alle politischen Parteien für die nächste Zeit zu rechnen haben werden. Die Lage ist bitter ernst. . . . Der Sommer steht vor der Thür. Die Reform muß jetzt erledigt werden. Das Volk verlangt es vom Reichstag. Das Ausland blickt mit Spannung auf uns. Die allfällige Entscheidung ist zur nationalen Ehrensache geworden. Entspricht sich die Reichsregierung dieser Aufgabe, so sind die Folgen unübersehbar.“

Das Glückwunschtelegramm des Kaisers an den König von Bulgarien hat, wie man bemerkt haben wird, eine auffallend läche Beantwortung erfahren. Die Erklärung läßt nicht lange auf sich warten. Die ganze Presse der bulgarischen Hauptstadt verleiht einem heftigen Entschluß zum Teil recht werden Ausdruck, daß durch das Glückwunschtelegramm, und zwar durch die Stelle über die Orientbahnen, in Sofia hervorgerufen wurde. Bismarck schreibt die offizielle „Breme“: „Neben mir dem Fürsten Bülow überlassen, die Royalität seines Herrn einzuschließen, erklären wir, daß die Bulgaren ein Kulturvolk sind, das mit Recht mehr Royalität und Ehrlichkeit für sich beansprucht. Bulgarien hat für die Orientbahnen einen außerordentlichen Preis gezahlt, und wenn die Frage bis heute nicht geregelt ist, so liegt die Schuld nur an dem lokalen Europäer und dem schlauen Wäster, die sich nicht darüber verständigen können, wer von der ganzen Summe eine oder zwei Millionen mehr herauszuschlagen kann.“ Die „Wirtschaftliche Post“ vergleicht die „heftige Glückwunschdepesche des Kaisers Franz Josef“ mit der „wenig lächelnden Kaiserin Wilhelms, der, um den König Ferdinand zu beglückwünschen, Bulgarien trüben mußte.“

Das vom Bundesrat angenommene Modell für das 25 Pfennigstück ist eine Kombination zweier Entwürfe aus dem Wettbewerb. Die Münzen werden in reinem

gung er sorglos lächelnd auf und nieder und seine eigene Sicherheit derlei seinen Anhängern auch die Verablung, daß ihre Sache gut stehe.

Eine plötzliche Stille trat ein. — Renschloff nebst Gemahlin war erschienen, ihm folgte Malcolm neben Prinzessin Maria und Luise Renschloff. Als er des Fürsten Labusch, Dolgoruck und ihrer Familien ansichtig ward, verneigte er sich höflich, als stünde er gar nichts dabei, nunmehr zu Renschloff zu gehen. Beide Fürsten erwiderten aber seinen Gruß nicht, und der Fürst-Regent lagte dazu. — Die Versammlung hatte indes wenig Zeit, aber diese kleine kurze Szene nachzusehen, sondern erdrückte sich rasch, je nach Rang und Herkunft, in weitem Kreise, denn die vergoldete Thür der Galerie, welche zu den inneren kaiserlichen Gemächern führte, öffnete sich, und Jar Peter II. trat ein. Zur Seite gingen ihm die Prinzessinnen Anna, Elisabeth und Natalie, dann folgte der Hofstaat.

Der Jar begrüßte Fürst Renschloff und Gemahlin und machte dessen Töchter eine leise, erzwungene Begrüßung. „Gut, da ist ja auch der schöne Schotte. Bei der Parade, glaub' ich, ergeht er in anderer Begleitung.“

„Ich habe das Vergnügen, Kaiserliche Majestät, Ihnen den Major Ogilvie von Sinclair vorzustellen. Da ich bemerkte, daß mein kaiserlicher Herr an ihm Gefallen zu finden schien, habe ich Herrn von Sinclair meine Empfehlung bei Eurer Majestät zugesagt, er ist derselben in jeder Beziehung würdig!“

„Das freut mich sehr! — Sie gefallen mir, Major,

deute Ihrer Art habe ich gern um mich! — Haben Sie nachgedacht, Fürst, wie er zu spielen sei?“

„Ich werde Euer Majestät darüber Vorschläge machen.“

„Als bald in unserem Dienst, Major!“

Während Sinclair sich ehrschüchtern verbengte und das Auge senkte, um die Blicke der beiden Prinzessinnen nicht erwidern zu müssen, schritt Peter II. weiter zu der Gruppe der Offiziere, an deren Spitze sich Labusch und Dolgoruck mit seinen Töchtern befanden. Er begrüßte die Offiziere, richtete mit besonderer Lebhaftigkeit an die Fürsten einige Worte, und sich dann zu Kathinka wendend, sagte er: „Sie aber, schöne Prinzessin, wissen doch, daß der erste Tanz mir gehört!“

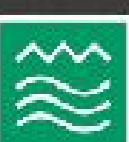
„Ihnen gehört alles, was ich bin und habe, mein Kaiser!“ und die Dame verneigte sich tief.

Mit einem vielstimmigen Blöde entfernte sich Peter, benetzte seinen Umgang und ließ sich auf einem Sessel nieder, die Prinzessinnen nahmen hinter ihm Platz, ihre Kommerdherrn zur Seite. Peter wollte, der Hofmarschall ritt zu Kathinka, engagierte sie für den Kaiser und führte sie demselben zu, der unterem Vorplatz der Musik mit ihr antrat. — Der Kaiser führte also seinen Willen, Kathinka zu bevorzugen, durch. Noch mehr aber fiel es auf, daß Prinzessin Anna den Schritten engagieren ließ!

Nun war unwillkürlich sein Blick gemacht, bei Hofe wie bei allen Parteien! —

(Fortsetzung folgt.)

seiten.
6. Mai,
preiner,
schner-
bergeben.
gen können bei
Bauer.
ung.
de und Be-
09
hochzeitfeier
Henne
Bauer.
men zu holen.
Teilnahme,
aufheit und
Ritter,
geb. Brenner
Seidenbe-
den innigsten
2 Kindern.
4. Mai.
Teilnahme,
L. Gatten,
wieg- und
er,
begleitung
den Selang
triederreich
Wiederbesch
und seiner
er transtranden
Martini
her
erialien
p'sche
., Nagold.



Nadel in einer Größe von 23 Millimetern hergestellt. Wegen des geringen Unterschieds von nur einem Millimeter gegenüber der Reichsmark wird die Münze erheblich dünner gehalten. Der Rand bleibt glatt.

Die Armenieremigration in Adana usw. kamen am Samstag im türkischen Parlament zur Sprache. Mehrere armenische Abgeordnete griffen auf das beständige die Regierung Abdul Hamids als Korrumpenten der Armenieremigration an. Das Haus beschloß, die Regierung aufzufordern, einen Kredit von 20000 türk. Pfund zur Unterstützung der Armenieremigration der Opfer in Adana zu bewilligen und anderwärts ein Kriegsgelände nach Adana und Aleppo zu suchen, um die Schuldigen zu bestrafen. Sichere Meldungen aus Adana stellen die Zahl der in der dortigen Gegend gemachten Armenier auf 10000 fest. Ganze Dörfer sind ausgeplündert. Ein italienischer Kreuzer nahm mehrere hundert armenische Flüchtlinge an Bord und verpflanzte sie, da sie vollständig entkräftet waren. Die französischen Dampfer in Syrien und Kassa wurden von den Russen vollständig geplündert. Nach Meldungen, die in Berlin eingetroffen sind, sind bei den Türken deutsche Staatsangehörige nicht aus Adana geflohen. Der deutsche Kreuzer „Danzburg“ wird Behörtsmittel und Kräfte nach Adana geschickt, um dort ein Lazarett für die zahlreichen in deutschen Fahrgeländen aufgenommenen Flüchtlinge zu errichten. Der Kreuzer „Albatros“ wird von Malta nach Beirut kommandiert, um dort die deutsche Flagge zu zeigen. Im großen und ganzen ist die Kunde überall wieder hergestellt.

Die türkische Deputiertenkammer, die wieder ganz geschäftsmäßig arbeitet, ernannte auf Ersuchen Schemas Paschas zwei Kommissionen, die der Inventuraufnahme im Jildipalast und der Prüfung der dort vorfindenden Papiere betraut sein sollen. Ein Antrag den Jildip in ein Museum umzuwandeln, wurde abgelehnt. Gestern begann die Kammer die Beratung über den Entwurf zur Verfassungsreform, dessen Beratung und Annahme man möglichst beschleunigen will. Von Seiten der Bulgaren und Griechen wurde gegen Artikel 1 der Verfassung protestiert, der als Staatsreligion des Osmanischen Reichs den Islam angibt. Der Präsident teilte mit, es sei ein Telegramm des persischen Botschafters in Konstantinopel eingegangen, in dem mitgeteilt wird, der Botschafter habe telegraphische Nachricht vom Schah erhalten, daß der Schah die Einberufung des Parlaments anbegehrt habe. Die Verlesung des Telegramms wurde von großem Beifall begleitet; von mehreren Seiten wurde gerufen: Das hat unser Beispiel bewirkt! — Gegen das gegenwärtige Kabinett macht sich in der Kammer große Unzufriedenheit geltend. Man spricht bereits von einem bevorstehenden Wechsel. — Gestern bei Tagesanbruch sind 15 vom Kriegsschiff zum Tod verurteilte Soldaten gehängt worden und zwar 3 auf der Balke nach Stambul, 5 vor dem Kriegsministerium und 5 auf dem Platz vor der Hagia Sofia. Unter den Verurteilten befinden sich der Mörder des vor dem Jildip erschlagenen Kapitäns des Kreuzers „Assar-i-Lewani“, der Mörder des auf dem Platz vor der Hagia Sofia ermordeten Justizministers, sowie Angehörige des vierten Bataillons der Saloniker Jäger, von dem der Rußland ausgingen. Die Verurteilten blieben bis mittig hängen. Auf den Richtstätten bewegte sich eine ungeheure Menschenmenge. Drei türkische Dampfer haben mehrere tausend Freiwillige aus Konstantinopel nach Saloniki zurückgebracht. Die Bevölkerung bereitet ihnen einen begeisterten Empfang. Mitleidig trafen 702 Gefangene und vier Waggons mit dem Harem und den Effekten Abdul Hamids ein. — Mit Rücksicht auf die eingegangene Meldung, daß in den Blaisch Erzrum, Diarbekir und Erzinglan ähnliche Regierungen wie in Adana vorbereitet wurden, wurde an die dortigen Behörden der Befehl erteilt, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Aufbruch von Karakum zu hindern. Ferner beschloß der Ministerrat zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Bestrafung der Schuldigen bestehendes Kommando indische Truppen nach Adana zu entsenden. Ferner beschloß der Ministerrat für Adana und Mazisch eine Unterstützung von 30 000 Pfund und beschloß die Einstellung von hier gebildeten Kriegsgelägerten. Nach einer Depesche des Botschafters von Adana scheint sich die Lage.

Die guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland fanden in diesen Tagen an zwei verschiedenen Stellen neuen fruchtbarer Ausdruck. In Columbus (Ohio) spielte am Mittwoch die Handelskammer ihr Jahresfest und hatte hierzu den deutschen Botschafter, Grafen Bernstorff, eingeladen. Er war Gegenstand glänzender Ehrungen. Am folgenden Tag war Graf Bernstorff Ehrenpräsident und Festredner auf dem Stiftungsfest des Carnegie-Instituts in Pittsburg, wo er gleichfalls mit besonderer Auszeichnung behandelt wurde. Graf Bernstorff hielt einen längeren Vortrag über die Verfassung des Deutschen Reiches und ihre Geschichte, den er mit der Erklärung einleitete: Als Botschafter, der die seit der Geburt der Vereinigten Staaten ununterbrochen bestehende Freundschaftsbande zwischen den 2 großen Nationen zu stärken wünscht, habe er sich zu dem Versuch entschlossen, die Bekanntschaft mit dem deutschen Volk und seinen Einrichtungen zu verbreiten, denn er glaube, daß man dieses Volk um so mehr lieben werde, je mehr man von ihm wisse und je mehr es ihm selbst gegenüber dem amerikanischen Volk ergehe. Im deutschen Volk, wo man noch der Justizminister ein fest verankertes, sprach Graf Bernstorff sogleich über Stellung und Aufgabe der amerikanischen Bürger deutschen Ursprungs. Der Ruf nach den deutschen Einwanderern sei gering geworden. Männer, wie sie Deutschland 1848 in den Märtyrern seiner inneren Kämpfe an die neue Welt abgegeben habe, fanden jetzt in dem großen freien Reich selbst die Möglichkeit, den höchsten Aufgaben des Lebens zu leben. So sei das amerikanische Deutschland jetzt fast ganz auf sich selbst gestellt; aber um so ehrenvoller sei seine Aufgabe, die reiche Mitgift deutscher Kultur und der alten deutschen Rechtsbräutigen in den Schoß der nationalen Vermählung einzubringen.

Venezuela sucht nach ihrem Frieden allmählich mit der ganzen Welt. Am Sonnabend ist auch zwischen Brasilien und Venezuela ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 4. Mai. Die Zweite Kammer erhebt in ihrer heutigen Nachmittags-Sitzung das Andenken an ihr vierzigjähriges hervorragendes Mitglied, den früheren Ministerpräsidenten Frhrn. v. Pittmann, durch Erheben von den Ehren. Präsident v. Payer leitete die Verhandlungen mit einem warmen Ruf nach ein, in dem er die Verdienste Pittmanns um das Land als Staatsmann wie als Parlamentarier würdigte und insbesondere auf seinen hervorragenden Anteil an der Einleitung der deutschen Volksbewegung und an der Vorbereitung der in der letzten Zeit geführten großen Reformen hinwies. Von besonderem politischen Interesse war die Rede des Reichsministers für die auswärtigen Angelegenheiten, in dem er die Objektivität der Geschichte die von dem Reich in ihrer Zeit tragenden subjektiven Urteile zu ersetzen begonnen hat, kaum jemand mehr bestreiten kann, daß es für unser Land und für das Reich ein großes Glück gewesen ist, daß damals (bei Gründung des Reiches) in der Person Pittmanns der rechte Mann auf dem rechten Platze gefunden ist. Im weiteren Verlauf der Beratung des Etats des Innern wurde die Frage der Donauversicherung einer eingehenden Besprechung unterzogen und allgemein die Meinung der Kammer. Interessant gegenüber haben sich die Minister v. Pittmann, die er sagte dies zu und betonte, daß, wenn den württembergischen Mitgliedern durch die gegenwärtigen Verhandlungen nicht abgeholfen werde, die Verfassungskommissionen der Freistädte verabschiedet werden müßten. Ein Gegensatz der Ansichten zeigte sich in der Frage der Wahrung der Interessen der Reichsbürger an der weiteren Donau. Die Befürworter dieser Interessen verlangten die Verwirklichung der Freistädte Verfassungskommissionen. Andere Redner sprachen sich dagegen im Interesse eines übereinstimmenden mit Baden zu Gunsten Danzingers aus. — Ein Vorschlag wurde gestellt, Bezugsloose befristeter mehrerer Jahre unter Hinweis auf die Schuldlosigkeit des Reichs die Unterstützung der Antikontaktbewegung. Die Sitzung des Hauses wurde dabei in vorgerückter Stunde einstimmig vertagt. Man genehmigte 2000 M für diesen Zweck. Bei weitem mit Recht: man preißt Wasser und nicht Wein. Donnerstag Fortsetzung. Schluß 1/9 Uhr.

von Paris mitgemacht hätten und nun in Bismarck lägen. Dieser Sachse besorgte, als die Zufuhr von Lebensmitteln nach Paris wieder ziemlich gut war, für unsere Offiziere besseren Proviand aus der Festung und verdiente sich hierdurch ein schönes Stück Geld.

Er kam zu diesem Zwecke jede Woche einigemal nach Paris. Weil er ein guter, achtziger Mensch war, war er bei uns täglich ein gern gesehener Gast. Wie teilten unsere Wohlthätigkeit herzlich mit ihm, wofür er uns auch viel von seinen Erlebnissen während der Belagerung von Paris erzählte.

Am 1. März, abends 5 Uhr, traf der Befehl ein, daß sich die württembergische Division beim General in Paris durch ein kombiniertes Detachement zu betheiligen habe, wo am 7. Mkt. ein Bataillon in der Stärke von 842 Mann hätte marschieren. Natürlich erregte dieser Befehl bei unseren Offizieren allgemeinen Jubel, es war uns doch gewiß, daß wir an der Spitze des Bataillons in Paris einmarschieren müßten.

Aber selber wurde unsere Freude zu Wasser, denn der auf den 5. März festgesetzte General befahl, weil schon am 2. März der verlängerte Waffenstillstand in einem Präliminarfrieden verwandelt wurde.

Wir haben von Chenevières aus wegen seiner hohen Lage gut nach Paris hinübersehen. Mein schriftlicher Wunsch war, einmal in diese große Stadt zu kommen, des-

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Stuttgart, den 5. Mai 1890.

Eilige Drucksachen. Bekanntlich sind in ganz Deutschland (in Württemberg in Stuttgart) Drucksachen-Verteilungsstellen eingerichtet, welche die wichtigsten Drucksachen — allerdings mit einigem Zeitverlust — zu bearbeiten haben, da die Bearbeitung von Drucksachen in größerer Zahl in den durch den sonstigen Briefverkehr ohnehin stark in Anspruch genommenen Bahnhöfen vielfach als unannehmbar sich erwiesen hat. Sollen nun eilige Drucksachen mit der nächsten Post Beförderung erhalten, so sind sie, falls sie in größerer Anzahl einzuliefern sind, zweckmäßig auf der Rückseite mit dem in die Augen fallenden Vermerk „Eilig“ zu versehen, worauf wir unsere Beachtung anzuwenden haben wollen.

Rottenburg, 4. Mai. Am Sonntag fand eine Versammlung des Dörfchensvereins statt, in welcher der Vorstand Lehrer Thoma die Schulfrage darlegte und sich dagegen wandte, daß dieselbe ganz auf die Mitglieder abzuwälzen. Käufer der Reaktion von 5000 M seien auf 10 bis 11000 M aus der Kontributionsliste zu rechnen, ein namhafter Beitrag komme vom Vorstand und Aufsichtsrat, der Kassenfonds sei vorhanden und werde teilweise in Hypothek.

Stuttgart, 4. Mai. Ein an Freitag v. Mittnacht gelanges Telegramm des Kaisers sagt dem Kaiser dem württembergischen Reichsminister: „Der große Verdienst des Aufschlusses um das deutsche Vaterland werde ich sehr gerne und dankbar gebührend“. — Reichsminister Frhr. v. Bismarck sagt in seinem Telegramm: Dem Aufschlusser, den ich sehr verehere, werde ich sehr ein treues Andenken als einem Staatsmann bewahren, dem ein hervorragender Platz unter den Gründern des Reiches gebührt“. — Der Staatssekretär des Innern Dr. v. Bethmann-Hollweg konsolidierte im Namen des Bundesrats und der Reichsbürgerschaft.

Stuttgart, 3. Mai. Unter dem Vorsitz von Generalleutnant v. Berger tagte heute nachmittags der erweiterte Ausschuss des württemberg. Landesparlaments vom Kreisverein, in Sachen der Erbauung einer Bahnhofsallee bei Stuttgart. Nach eingehender Erörterung wurde die Einsetzung eines engeren Arbeitsschusses beschlossen, der die Verhandlungen mit den Realitäten und städtischen Behörden führen und den Plan, sowie die Finanzierung im einzelnen ausarbeiten soll. Der Sitzung wohnte auch der Ingenieur Graf Ferdinand v. Zeppelin jr. bei, aus dessen Mündigen hervorging, daß ein jahrelanger Bauwerk zwischen Friedhöfen von Bayern und Norddeutschland via Frankfurt bereits im nächsten Jahre in Aussicht genommen sei und daß die Wahl der Linie im einzelnen von der Erbauung von Bahnhöfen und Landplätzen abhängt.

Stuttgart, 1. Mai. Dem Interesse für die Befestigung des Festungs, das aus Anlaß der Jahreshauptfeier des Infanterieregiments Kaiser Friedrich (7. Würt.) Nr. 125 aufgeführt wird, dürfte es sein, daß zum Teil sehr viel historisches Material dazu verwendet worden ist. Das 2. Bild (Reinholdsinne) der Königs Friedrich in Ludwigsberg) wird auf Grund von Aufzeichnungen eines Ordensoffiziers des Königs Friedrich gestellt werden. Die Sargplatte des 8. Bildes (Sarg) auf der Brücke von Montmartre) geschieht in Anlehnung an ein Gemälde im Kaiserlichen Schloss. Am 5. Bilde kommen Offiziere zur Darstellung, die auf württembergischen Berichten ehemaliger Kriegsteilnehmer aus dem Jahre 1870 beruhen. Man ist auch bei der Zusammenstellung und Anordnung der Uniformen und Ausrüstungen mit großer Rücksicht auf die historische Treue verfahren. Kurz, es ist alles geschehen, um das Festspiel zu einer würdigen, feierlichen Feier zu gestalten und das Herz eines jeden Regimentskameraden dürfte höher schlagen bei der Anschauung dieser Bilder, die seine Regimentgeschichte verkörpern.

Stuttgart, 3. Mai. Zu der Pariser Depesche über die angeblich schrecklichen Erfahrungen, die französische Aufschlusser auf württembergischem Boden gemacht haben

halb ärgerte ich mich nicht wenig, als aus dem Gemüthsstich wurde. Unser gemüthlicher Sachse tröstete mich aber und machte den Vorschlag, er wolle uns in Bismarckers, die wir von einem seiner Söhne anzusehen könnten, jeden Tag einen andern mit nach Paris nehmen, mit der Bedingung, daß wir innerhalb der Festungswälle umherlaufen müßten. Große Heiterkeit erregte dieser Vorschlag und es spielte in unseren Köpfen vor Begierde, aber doch zwischen überließ uns doch eine Unsicherheit, als wir daran dachten, was aus einer solchen Waghalsigkeit entstehen könnte, wenn wir in Paris erkannt werden würden. Unser neuer Freund ermunterte uns aber und versichert, daß gar keine Gefahr vorhanden sei, wenn wir nur das 1. 1 halten könnten. Mein Kameraden Frhr. und Eggart sei das Herz in die Falle, — aber ich! Der kleine Mann wurde auf einmal nicht gar gut passenden französischen Redensart, und trotz Freugn-Berits, die Demonstrationsliste zu unterschreiben, vertrante ich mich am 8. März dem schändlichen Franzosen an und ging mit ihm nach der Station St. Mauv. Hier mußten wir sehr lange im Wartesaal verharren, bis ein Zug nach Paris abging. Die Angewandten um Paris waren infolge der vorausgesetzten Belagerung noch nicht ganz betriebsfähig, deshalb konnten sie den Fahrplan nicht einhalten. Geduld nach langen Warten konnten sie abfahren, aber — „o weh!“ — schon auf der Station Fontenay-

Zum Regimentsjubiläum der „Siebener.“

(Fortsetzung.)

Das zweite Bogen, das ebenfalls anläßlich der Belagerung von Paris von dem Ruffen H. M. Rohner angefertigt wurde und von ihm oft und gerne ganz die Art erzählt wird, lassen wir uns von ihm selbst berichten:

Ich lag vom 6. Dezember 1870 bis 10. März 1871 mit den Ruffen I. M. Wäre und Eggart in Chenevières im Quartier. Ich einzigster Einwohner des Orts war, während alle hatten sich geflüchtet. Als aber am 28. Jan. die Kapitulation von Paris vollzogen war und die Befehl vom Lebensmitteln nach Paris wieder stattfinden durfte, kamen so allmählich die Leute wieder ganz schichten in ihren Behausungen zurück. Natürlich der Verlesung eines Bataillons nach St. Remond, 5 Minuten von Chenevières entfernt, kamen wir auch dahin. Plötzlich hörten wir einen, dem Ansehen nach Angehörigen französischen Infanterie, dem Ansehen nach etwas ganz Neues, es klang in unserer Ohren, wie die reifen Töne einer Clarinette, seit langer Zeit wieder ein deutsches Wort von einer Pflanzperson gesprochen. Demnach beschlich uns unwillkürlich.

Ich konnte mich nicht erweichen, ihn sofort anzusprechen. Er erzählte mir, daß er ein geborener Sachse sei und schon 25 Jahre mit einer Französin verheiratet wäre, auch zwei Söhne habe, die als französische Soldaten die Belagerung

solten, erfahren wir, daß der Ballon bei dem Keller Pter-
dack unweit Gmünd am Samstag nachmittag mit drei Zu-
fassen wiedergegangen ist und bereitwillig Hilfe bei den auf
dem Felde arbeitenden Leuten gefunden hat. Einer der
Zustoffe sprach deutsch. Der Ballon wurde nach Gmünd
gebracht und nach einem kurzen Verhör der Zustoffe
auf dem Rathaus, traten die Zustoffe samt dem Ballon
vom Bahnhof Gmünd aus die Adresse an.
Stuttgart, 4. Mai. Bei den Unterbleiben des
Jahrs v. Mittnacht sind weitere Beileidbesuchungen ein-
gelaufen von der Großherzogin Luise von Baden, dem Prinz-
regenten von Bayern, dem Fürsten zu Hohenlohe-Sachsen-
burg, sowie von den Städten Stuttgart, Friedrichshafen
und Mergenthal, deren Ehrenbürger der Verstorbene war.
Stuttgart, 4. Mai. Laut Schwab. Merkur feiert
das Dragonerregiment König Nr. 26 in den Tagen vom
16.—18. Mai die 100jährige Wiederkehr des Tages des
Beseges bei Bing. Am Sonntag, 16. Mai ist Gottesdienst
und abends für die Offiziere Festmahl bei dem Regiments-
kommandeur Herzog Robert von Württemberg. Am Don-
nerstag, 17. Mai vorm. 11 Uhr findet eine Parade des Regi-
ments statt und am 18. Mai ist Beileidmahl. Beileidmahl
hat sich das Regiment in dem Ersten bei Bing am 17. Mai
1809 hervorragend ausgezeichnet, wofür ihm eine Ehren-
fahnen verliehen wurde.

Schreibern, 4. Mai. Dem Barnheim nach
wird die Firma J. F. Schreiber, Schlangen, besonders im
Juppellin-Zimmer des hiesigen Gasthauses zum „Hirsch“ eine
aus einem Modellierbogen verfertigte, einen Meter lange
Flachbildung des am 6. August v. J. durch Feuer zerstörten
Luftschiffes in einem Glasrahmen anbringen lassen.

Ludwigsburg, 3. Mai. Am Sonntag vormittag
sind hier die Flanzung des „König-Wilhelm-Denk-
mals“, eines großen Soldatenhelms statt, welches der Ehrliche
Soldatenbund in schäster, zentraler Lage, an der sogenannten
Schanze erbaut hat. Zahlreiche hohe Offiziere, darunter
Herzog Ulrich, Vertreter der staatlichen, kirchlichen und
ständischen Behörden, sowie viele Förderer und Freunde der
Soldatenfürsorge aus dem ganzen Lande waren erschienen,
um der feierlichen Eröffnung dieses vierten Soldatenhelms in
Württemberg beiwohnen. Als auch König und Adelige, Herzo-
gin Bern, Prinzessin Max und Gefolge erschienen, künnte die
des Feld-Art.-Reg. Nr. 29 die Verlobung der Gattin Kapelle
„Die Himmel ruhen des ewigen Ehrs“ an und hielt
Stadtpfarer Dipper-Stuttgart das Wort und begrüßte
die erschienenen allhöchsten Herrschaften und Vertreter.
Darauf berichtete Inspektionsrat Schreiber-Stuttgart, Vor-
sitzer des Ehrl. Soldatenbundes, über Grundzüge
und Ziele des Bundes. Ein Bericht von Architekt Klatt,
in Vertretung der Architektenvereine Klatt und Weigle-
Stuttgart, erklärte in Kürze den in allen Teilen wohl-
geplanten Bau. Den zum Schluß sprach National-
leiter Heilmann-Barmer als Vertreter der vorerwähnten
10 deutschen Bauvereinigungen. — Am Nachmittag ver-
sammelten sich ca. 300 Mannschaften und abends eine große
Zahl Unteroffiziere mit ihren Frauen zu feierlichem Festen.

Kirchheim a. T., 4. Mai. Dieser Tage wurde
hier durch Polizeiwachtmeister Jungerer der seit Dezember
vorigen Jahres jagensüchtige Hans Bettler von ihm hier
verhaftet. Es werden ihm einige Diebstähle zur Last ge-
legt, die er seit seiner Entlassung von seinem Truppenteil
angesehen hat. Bettler trieb sich bisher unter falschem
Namen umher. Der hat er sich unter dem Namen Julius
Bauermeister von Oberndorf aufgehalten und einen auf
diesem Namen lautenden Militärpaß vorgezeigt. Bei seiner
Festnahme fanden sich bei ihm mehrere Diebstehlsgegenstände.

Kirchheim a. T., 4. Mai. Heute früh kam
außerhalb der Stadt der Fuhrmann des Sammentierwerks
Kranke unter seinen vordrängenden Wagen, wobei ihm
durch die Räder der Kopf gerammt wurde. Der Tod trat
bei dem Trauglücken sofort ein.

Von der Lanke, 4. Mai. In Aienwenden bei
Rothenburg sahen Bergknecht abend der Bliz in die Schirme
des Landwirts Walter und schiedte. Dem Feuer fielen
neben der Schirme noch 4 Wohnhäuser zum Opfer.

Bestimmungen der Luftschifferschule Friedrichs-
hafen. Wie der „Jag.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt
ist, haben sich für den ersten Kursus auf der Luftschiff-
schule in Friedrichshafen, der am 1. Okt. d. J. beginnen
soll, bereits eine ganze Reihe von Bewerbern gemeldet.
Es ist aber beabsichtigt, zunächst nur eine geringe Anzahl
von Schülern aufzunehmen, die sorgfältig ausgewählt
werden sollen. Vor allen Dingen soll auch zur Verbindung
gemacht werden, daß die Schüler im Anschluß an ihre
Lehrzeit in Friedrichshafen ihrer Dienstpflicht beim Luft-
schiffersbataillon genügen müssen. So wird die Luftschiff-
schule auch der Heeresverwaltung erhebliche Vorteile bieten
können, da sie bei ihrer Einweihung in das Luftschiffersbataillon
nur die besondere militärisch-luftschiffische Bildung noch
aufzunehmen brauchen, im übrigen aber fertig vorgebildet
sind. Bei der Aufnahme in die Luftschifferschule wird nicht
nur darauf gesehen werden, daß die eintretenden Schüler
über genügende Kenntnisse in der Mathematik und Motor-
technik verfügen, sondern man hat auch den Grundzug
aufgefaßt, daß die persönlichen Eigenschaften, namentlich
auch die des Charakters, sie zu dem Berufe eines Luft-
schiffers besonders befähigen. Die Ausbildung, die theoretisch
und praktisch erfolgen soll, wird sich auch auf den Dienst
bei Flugmaschinen erstrecken. Wie vielseitig die Ausbildung
auf der Luftschifferschule sich gestalten wird, geht z. B.
daraus hervor, daß nicht nur die genaueste Kenntnis und
die selbständige Behandlung der Motoren und des Flugzeugs
in schwierigen Lagen notwendig ist, sondern daß auch das
Ausbalancieren des Flugzeugs, die Handhabung des Höhen-
meßers und der Barometer, sowie die Beobachtung der
Meteorologie und Astronomie, sowie die Einwirkung auf
das Wetter zu den notwendigen Requiraten des Luftschiffers
gehören.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Rom, 4. Mai. König Edward ist heute nachmittag
hier eingetroffen. König Viktor Emanuel begrüßte den
König von England, der den Zug verließ, während die
Ministerien geschäftigt wurden. Nachdem die Monarchen
in einer herzlichen Unterredung von einander geschieden waren,
lachte der König von England seine Reize nach Neapel fort.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Wien, 4. Mai. Aus Belgrad kommt die Nachricht,
daß König Peter dem Ministerialrat die Mitteilung gemacht
habe, der ehemalige Kronprinz Georg habe sich getödet.
Die geplante Reise nach England angestrichen und energisch
verlangt, der Ministerialrat solle das von Belgrad gegebene
Versprechen einlösen und ihm zur Bezahlung seiner Schul-
den sofort eine Million Franken einschicken. Wenn er
diesen Beitrag nicht bald erhalte, werde er sich sofort nach
Paris begeben. Die dortigen Offiziere hätten ihn aufge-
fordert, einen Staatsführer zu wählen.

Mailand, 4. Mai. Die Schneefälle in ganz Italien
halten an. Mehrere Flüsse sind aus den Ufern getreten
und in mehreren Provinzen wurden stark Gebirge versperrt.
Paris, 4. Mai. Die plötzliche Abreise des Generals
Cazro nach Santander erklärt sich daher, daß Cazro eine
Depesche eines seiner Freunde in Venezuela erhielt, in der
ihm mitgeteilt wurde, daß dort eine Revolution gegen die
Regierung des Präsidenten ausgebrochen sei. Die Armee
sei völlig gegen die Regierung und verlange ebenso wie das
Volk energisch die Rückkehr Cazros. Der gegenwärtige
Vizepräsident sei unfähig, der Bewegung der venezolanischen
Patrioten, die sich gegen die Kauländer und Amerikaner
richte, Herr zu werden.

Senationelles aus der Türkei.
Rom, 4. Mai. Der „Tribuna“ wird aus Konstantinopel
gemeldet: Im Hinblick auf die Situation in den Balkan-
ländern hat man unter dem Vorzeichen eines Briefes an den deutschen Kaiser
gefunden, worin der Sultan dem deutschen Kaiser große
finanzielle Vorteile in Aussicht stellt, wenn der Kaiser seine
Macht in seinen Grenzen einengen würde. Auch eine Antwort
des deutschen Kaisers will man gefunden haben, doch ver-
dient dieses Gerücht keinen Glauben. Jedenfalls hat Frei-
herr v. Marschall nicht getan, um das alte Regiment zu
unterstützen.

Konstantinopel, 4. Mai. Da der Ex-Sultan be-
reits angefangen hat, seine Mächter zu beschaffen, haben
die Russen erzwungen, den Sultan nach einem abge-
schlossenen Ort bringen zu lassen. Wie die Zeitungen
melden, wird der neue Sultan demnächst eine Reise in das
Innere des Landes antreten und unter anderem Solowki
und Smyrna besuchen.

Mein zweijähriges Söhnchen hat Ihre Scott's Emulsion
gekostet und ist so prächtig entwikkelt hat, wie kaum noch ein Kind
in seinem Alter. Besonders muß ich hervorheben, daß das
Kindliche Aussehen und das gesunde Verhalten hat ohne irgendwelche
Beschwerden, so daß das Kind unsern Schlaf nie läßt. Auch mein
zweijähriger Sohn Ernst hat Scott's Emulsion längere Zeit hindurch
bekommen und ist dadurch gesund und kräftig geworden. Mein
jüngster Söhnchen Will, das jetzt ein halbes Jahr alt wurde und
durch eine Lungenerkrankung sehr heruntergekommen war, erhielt
Scott's Emulsion zur Kräftigung und hat sich vollständig so erholt,
daß sein Verhalten täglich vorwärts schreitet. Ich bin sicher, daß
das Kind bald, wie seine Brüder, schon mit 10 oder 11 Monaten gehen
lernen. Ich will keine Scott's Emulsion überlassen. Ich will
auch sagen, daß ich mich dadurch meiner Kräfte und
besonders immer einen guten Appetit verlor.“
(ggg.) Carl Rahmann.

Die unersetzbar kräftigenden und nähren-
den Eigenschaften von Scott's Emulsion, die
gegenüber gewöhnlichem Tran die Vorzüge
der Leichtverdaulichkeit und des angenehmen
Geschmacks besitzt, haben das Präparat schon
seiner Zeit in Hunderten von Familien finden
lassen, wo es ein köstliches Hausmittel ge-
worden ist.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich in großen ver-
kauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in
verpackten Originalflaschen in Kartons mit unterm Schirmste
(Hilflich mit dem Dors). Scott's Emulsion, O. M. S. D., Preis
pro 1/2 Btl.
Schreibweise: Heiser, Medicinal-Drogerie 150,0 prima Oligo-
n 50,0 unterphosphorsaures Kalk 4,0 unterphosphorsäure
Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, fetthalt. arab. Gummi pulv. 2,0,
Weißer Zucker 125,0, Alkohol 11,0. Diese aromatische Emulsion
mit Zimt, Mandel- und Sautieröl, je 2 Tropfen.

Kaiser-Otto Kaisermehl
Witterungsvorherjage. Donnerstag, den 6. Mai.
Schwülz, kühl, etwas Regen.

Nicht das Blaudrüsechen Nr. 18
und den Schwäbischen Landwirt Nr. 9.

Druck und Verlag der G. W. Hattler'schen Buchdruckerei (Soll
Haller) Regels. — Für die Redaktion verantwortlich: F. G. u.

Druck und Verlag der G. W. Hattler'schen Buchdruckerei (Soll
Haller) Regels. — Für die Redaktion verantwortlich: F. G. u.

Druck und Verlag der G. W. Hattler'schen Buchdruckerei (Soll
Haller) Regels. — Für die Redaktion verantwortlich: F. G. u.

Druck und Verlag der G. W. Hattler'schen Buchdruckerei (Soll
Haller) Regels. — Für die Redaktion verantwortlich: F. G. u.

Druck und Verlag der G. W. Hattler'schen Buchdruckerei (Soll
Haller) Regels. — Für die Redaktion verantwortlich: F. G. u.

Druck und Verlag der G. W. Hattler'schen Buchdruckerei (Soll
Haller) Regels. — Für die Redaktion verantwortlich: F. G. u.

Druck und Verlag der G. W. Hattler'schen Buchdruckerei (Soll
Haller) Regels. — Für die Redaktion verantwortlich: F. G. u.

Druck und Verlag der G. W. Hattler'schen Buchdruckerei (Soll
Haller) Regels. — Für die Redaktion verantwortlich: F. G. u.

Druck und Verlag der G. W. Hattler'schen Buchdruckerei (Soll
Haller) Regels. — Für die Redaktion verantwortlich: F. G. u.

Druck und Verlag der G. W. Hattler'schen Buchdruckerei (Soll
Haller) Regels. — Für die Redaktion verantwortlich: F. G. u.

dem Einwurf
wird mich aber
zu Billigkeit
kosten, jeden
s, mit der So-
wen Amsterd
Beschlag und
über demselben
daran dachten,
zu Üben, wenn
er neuer Freund
seiner Befehr
halten dachten,
daß Herz in die
erde auf einmal
blühte in einem
Erziehung, und
zu Bisherigen,
lichen Franzosen
d. Kant. Der
kanen, bis ein
am Paris waren
noch nicht ganz
glaubt nicht ein-
den sie abzuholen,
tion Fontenay-

„Wie man das Handwerk grüßt“, darüber
plaudert im Reichthum von Delagen und Rüstungs-
notwendigkeiten Dr. Franz Saloster in anhaltlicher Weise.
Die Handwerker, sagt er, war „das Rind“ der Stadt. Hier,
wird am Sonntag nach der Kirche gemeinsame Ange-
legenheiten erörtert. Besetzung und Jurisprudenz abgehalten
und, wenn nötig, Rügen und Strafen erteilt. Die Handwerker
war zugleich Zentrale für die Arbeitsvermittlung. Denn
das sagte sich nicht, daß ein Werkman den Meister in die
Berkstatt lief, um wegen Arbeit zu fragen, oder eben-
falls, daß ein Meister den Gesellen, den er nötig hatte,
auf der Straße angriff. Der Arbeitsnachweis liegt also
für den eintretenden Teil in den Händen des Handwerkers,
und um so mehr hat dieser einen Vertrauensposten inne und
wird in gewisser Weise mit zum Gemein gerechnet.
Mit Genuß, daß ich herüberheute möge! so trat der
ordentlichste oder sonst das Handwerk grüßende Geselle in
die Handwerker'scher Werkstatt. Die Güter hieße er schon vor
dem Statuier auf die weißen Hüfte gezogen und den Kopf
schielend zugewandt, wie die Vorarbeit anständigem Be-
nehmen ausdrücklich verlangte. Dem Hut aber deutete er
auf dem Kopfe. Aufrecht und frei geradeaus lebend, trat
er in die Halle ein. Dann kamen, wenn der Genuß er-
wünscht war, die üblichen Fragen, die mit formellen Ernst
gestellt und erwidert wurden. Sie lauteten zum Beispiel
bei den Steinbauern, um diese hier als Muster zu be-
zeichnen: Auf was hat er gelernt? — Mit Genuß, auf einen
schönen Lehrbrief. — Warum hat er das Handwerk ge-
lernt? — Mit Genuß, ich will's besten können und nicht
schanden. — Was trägt er unter seiner Junge? — Mit
Genuß, Berichtsgebühren. — Was trägt er unter seinem
Hut? — Mit Genuß, Junge und Ehrbarkeit. — Warum
trägt er einen Stock? — Gott und allen draven Steu-
bauern zur Ehre, wie zum Ruh und allen Quabältern
zum Lohn. — Was solche Erklärungen, wo man dann
weilens schon sah, daß man mit keinem Kapustigen, Ede-

Beste Brennholzverkauf
 vom Diebs-Jahr 1908/09.
 Die Stadtgemeinde Nagold
 verkauft
 am Donnerstag den 6. Mai
Reigholz und Reifich
 im Distrikt Wühl Aht. hintere Seitenlöcher:
 26 Rm. Nadelholz-Brennholz und 3500
 Büschel wertvolles Nadelreis.
 Zusammenkunft nachm. 2 Uhr bei der
 öffentlichen Pfandkammer in Abteilung Städtischer.

Herrenberg.
Nadel- u. Laubholz-Stammholz-
und Eichenstangenverkauf.
 Am Donnerstag den 13. Mai,
 mittags 1 1/2 Uhr
 kommen im Gashof zur „Post“ hier aus
 verschiedenen Abteil. des Stadtwaldes zum
 Verkauf:
 128 Fichtenstämme III., IV. u. V. Kl.
 mit 58 Fessl.
 155 Fichtenstämme IV. und V. Kl.
 mit 84 Fessl.
 367 Eichenstämme V. und VI. Kl. mit 32 Fessl.
 1 Eichenstamm I. Kl. 2,05 Fessl.
 9 Birkenstämme V. Kl. 3,12 Fessl.
 4 Ahornstämme 0,98 Fessl.
 340 eichene und 40 eichene Wagnerstangen.
 Holzgeschäfte werden von der Waldkasse abgegeben. Das Holz
 wird am Vormittag des Verkaufstags vorgezeigt. Zusammenkunft hierzu
 um 8 Uhr beim Steighausle.
 Waldkasse: Bausch.

Bergebung von Bauarbeiten.
Die Grab-, Betonierungs-
und Maurerarbeiten
 zum Kr. bezw. Gläubn einer Regelfabrik im „Edwen“ zu Wildberg
 sollen im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.
 Zeichnungen, Voranschlag und Bedingungen können bei Unter-
 zeichnetem eingesehen werden.
 Offerten, in Projekten ausgedrückt, sind bis
Samstag den 15. Mai 1909
 an Herrn Ing. Müller am „Edwen“ einzureichen, woselbst die Öffnung
 der Offerten nachm. 6 Uhr stattfindet.
Herrn Kubler, Architekt.
Emmingen.

Bergebung von Bauarbeiten.
 Am nächsten Donnerstag den 6. Mai,
 nachmittags 5 Uhr
 werden im Gashof zur „Krone“ hier die
Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Schreiner-,
Schmied-, Schlosser-, Glaser-, Flaschner-
und Pfisterer-Arbeiten
 zu meinem Neubau im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.
 Baupläne, Kostenvoranschlag und Akkordbedingungen können bei
 mir eingesehen werden.
Michael Müller, Bauer.

Wildberg.
Christian Straub,
Ofen- und Herdgeschäft,
 empfiehlt sein reichhaltig sortiertes Lager in
Oefen u. Herden
 neuestens Systems und bestes, dauerhaftes
 Fabrikat, zu äußerst billigen Preisen.
 Bei Barzahlung entsprechender Rabatt.

Im Konkurs
 über das Vermögen des Robert
 Zug, Rotarbeits in Altensteig, ist
 zur Prüfung nachträgl. ange-
 meldeter Forderungen Termin
 auf Dienstag, 25. Mai d. J.,
 nachm. 4 1/2 Uhr
 vor dem R. Amtsgericht hier an-
 berannt.
 Nagold, 4. Mai 1909.
Stemmler,
 Gerichtsschreiber R. Amtsgerichts.

Maulwurffallen
Feldmansfallen
 automatische u. gewöhnliche,
Maus- und
Rattensfallen
 aller Art
 empfehlen zu billigsten Preisen
Berg u. Schmid.
 Nagold.

Reichste Auswahl in
Haarsehmuek
 als
Vorschiebkämme,
Seitenkämme,
Nackenkämme,
Nadeln, Spangen,
 sowie
Frisier- u. Staub-
kämme, Haarbürsten,
Zahnbürsten
 bietet
Carl Plomm.
 Nagold.

Bringe mein reichhaltiges Lager
 in
Rot-
 und
Weißweinen,
 sowie meinen selbstgebrannten
Frucht- und Zwetschgen-
Branntwein
 in empfehlende Erinnerung
Wilh. Hart, Küfermeister.
Eschhausen.
 Eine ältere, 39 Wochen trüchtige
Bugkuh
 steht wegen Sterbe-
 falls dem Verkauf aus
 Straßenwart Reicherts Witwe.

Patentbüro
 forzhelm (Telefon
 1455)
 Klosterstrasse 31.
 Eine kleine, ruhige Familie sucht
 der sofort oder später eine
Wohnung
 mit 2 Zimmern und Zubehör.
 Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Küblerei-Rohstoff-Genossenschaft Haiterbach
 G. G. m. b. H.
Bilanz pro 31. Dez. 1908
 Genehmigt in der Generalversammlung vom 25. April 1909.

Aktiva		Passiva	
	M. S.		M. S.
Rasse	491.33	Geschäftskauf d. Ritzl.	2300.19
Geschäftskauf d. d.		Banken	14 724.58
Gewerbe	300.—	Reservefonds	584.—
Waren	2154.52	Geldtoren	2076.19
Debitoren	18 454.84	Zusatz Eugen. im	
Zubehör	50.—	Conto Corrent	21.41
		Dividenden	1055.11
		Vortrag auf n. Rchg.	189.30
	21 450.69		21 450.69

Mitgliederzahl am 1. Jan. 1908 34
 Eingetretene pr. 1908 1
 Mitgliederzahl am 31. Dez. 1908 35
 Die Geschäftsanteile betragen 2800.19 M.
 sie haben sich vermindert um 1040.74
 Die Passivanteile betragen 17 500.—
 sie haben sich gegen d. Vorj. vermindert um 500.—

Vorstand: Schuler Dir.
Aufsichtsrat: Ehr. Heiber R. S. Borkh.

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II v. Würtbg.
Teinacher Hirschquelle
 Jahres-Versand 4000 000 Flaschen.
 Ueberall erhältlich.
 Verkaufsstelle in Nagold:
Ernst Knedel,
 s. „Ressort“, Tel. 4.

Calw.
 8-10 tüchtige
Tagelöhner
 finden sofort Beschäftigung bei
Alber, Bauwerkmeister, Telefon 85.

DIXIN
 im Gebrauch billigstes Waschmittel,
 erleichtert die Arbeit und glebt blendend
 weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.
 Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Für Garten- und Gutsbesitzer
Christ-Lucas Gartenbuch
 15. Auflage (mit 8 farbigen Doppeltafeln.)
 In Leinwand gebunden M. 4.—.
 Christ-Lucas Gartenbuch ist bekannt für jeden
 Gartenbesitzer, der ohne landwirtschaftliche Beihilfe
 seinen Garten — ob groß oder klein — selbst bebaut!
 Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.

Nagold.
 Ein schön möbliertes
Zimmer
 in der Bahnhofstraße hat bis 1. Mai
 oder später zu vermieten.
 Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Asthma (Atemnot),
 durch die so lästigen Bronchial-
 katarrhe verursacht, sowie quälender
 Husten finden schnelle und
 sichere Besserung beim Gebrauch von
Dr. Lindenmeyer's Salus-
Bonbon. In Schachteln à 1. —
 bei Kauf. G. Lang, Nagold, l.
 Wildberg: M. Franer. 1. D.

Nagold.
 Bringe mein
großes Lager in
Restapeten
 zu herabgesetzten Preisen in emp-
 fehlende Erinnerung.
L. Grüninger,
 Sattler und Tapezier.

Mitteilungen des Standesamts
 der Stadt Nagold:
 Geburten: Karl, S. d. Karl Fr. Reichert.
 Buchdruckers, den 2. Mai.